© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **130** (1993): 75-94

Floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

Helmut MELZER und Thomas BARTA

Für die Flora von Niederösterreich werden als neu gemeldet: *Citrullus lanatus, Cucumis melo, Physalis peruviana* als verwildert oder besser aus Samen verspeister Früchte aufgegangen, *Echinops bannaticus*, beliebte Zierpflanze, verwildert und wahrscheinlich in Einbürgerung, und *Solanum rostratum*, vorübergehend mit Wildacker-Saat eingeschleppt. Neu für das Burgenland ist *Erysimum marschallianum*.
Von folgenden Arten werden neue Fundorte mitgeteilt: von *Alisma graminifolium, Alopecurus myosuroides*, der sich offensichtlich als Ackerunkraut rasch ausbreitet, *Galium rivale, Lindernia procumbens, Rumex pseudonatronatus*, die alle fünf nach der „Roten Liste" in Österreich als „vom Aussterben bedroht" gelten; weiters von *Eleocharis mamillata* s.str., *Erysimum marschallianum*, das sich offensichtlich besonders längs der Bahnen ausbreitet, *und Ranunculus rionii*, die alle drei als „stark gefährdet" eingestuft sind; dann von *Brassica nigra*, die an der Thaya und March völlig eingebürgert ist und sich auch in Niederösterreich wie eine wärmeliebende Stromtalpflanze verhält, und von *Typha laxmannii*, die erst seit kurzem aus Österreich bekannt ist.
Scrophularia canina ist seit dem vorigen Jahrhundert erstmals wieder in Niederösterreich beobachtet worden. Über ein etwas länger zurückliegendes Auftreten von *Elatine alsinastrum*, als „ausgestorben oder verschollen" geltend, wird berichtet. Allen Arten werden chorologische und, soweit erforderlich, auch taxonomische und andere Bemerkungen beigefügt.

MELZER H. & BARTA Th., 1993: Floristic news from Vienna, Lower Austria, and Burgenland.
New floristic discoveries in the province of Lower Austria include: *Citrullus lanatus, Cucumis melo, Physalis peruviana*, escaped or grown from seeds of eaten fruits; *Echinops bannaticus*, a popular ornamental plant in gardens, yet escaped and probably naturalized; and *Solanum rostratum*, temporarily introduced with various foreign seeds. *Erysimum marschallianum* is new for Burgenland.
Information is provided on the habitats of *Alisma graminifolium, Alopecurus myosuroides* (obviously spreading rapidly as a weed), *Galium rivale, Lindernia procumbens, Rumex pseudonatronatus* — all five "threatened with extinction" according to the "Red Data Book"; information is also given on *Eleocharis mamillata, Erysimum marschallianum*, spreading especially along the railways, and *Ranunculus rionii* — all three highly endangered. New localities are presented for *Brassica nigra*, already completely naturalized along the Thaya and March rivers as a thermophil plant along streams, and for *Typha laxmannii*, known from Austria only for a short time.
Scrophularia canina has been discovered in Lower Austria for the first time since the last century. Information on the appearance of *Elatine alsinastrum*, also considered to have died out or disappeared, is given; notes on the known

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

distribution of all species are provided along with, when necessary, remarks on their taxonomy.

Keywords: Flora of Vienna, Lower Austria, Burgenland.

Die behandelten Pflanzenarten

Folgende Abkürzungen werden verwendet: Bgl = Burgenland, NÖ = Niederösterreich, W = Wien; Ba = Barta, Me = Melzer.

Alisma gramineum LEJEUNE — Grasblättriger Froschlöffel

W: 22. Bezirk (Donaustadt), südöstlich der Haltestelle Lobau in einer aufgelassenen, mit Wasser gefüllten kleinen Sandgrube, 1991, Ba — 7764/4.

NÖ: Weinviertel, bei Katzelsdorf am morastigen Ufer des westlichen Teiches (Übergangsformen), 1954, Me — 7366/2 — und SSW Herrnbaumgarten am flachen Ufer eines zu jener Zeit fast leeren Teiches (auch Landformen), 1984, Me & BREGANT. Tullner Feld, bei Stockerau am Rande eines kleinen Teiches, 1991, Ba — 7663/1. Marchtal, bei Grub in einem zur Zeit trockenliegenden Altarm (Landform), 1956, Me — 7567/4. Marchfeld, an dessen Südrand nördlich von Bad Deutsch-Altenburg am Grund eines ziemlich ausgetrockneten Altarmes (Landform), 1992, Me & Ba — 7867/3.

Bgl: Parndorfer Platte, Südabbruch bei Mönchhof in einer Sandgrube (Landform), 1958 — 8167/1. Seewinkel, nördlich von Illmitz in einem Tümpel in einer großen Schottergrube, 1951 — 8266/2 — und in einem Wassergraben nördlich von Tadten, 1959 — 8268/2, Me.

Es ist uns bisher entgangen, daß JANCHEN (1975: 596) für das Burgenland einzig die alte Angabe aus dem Jahre 1923 von RECHINGER (1925: 139, det. SAMUELSSON) kennt, die auch TRAXLER (1958: 70) meint, wenn er „St. Andrä" schreibt. JANCHEN (l.c.) glaubt überdies, daß in Österreich die „Landform β forma *terrestre* GLÜCK (= *arcuatum* MICHALET s.str.)" noch nicht beobachtet worden sein dürfte. Die Beobachtung von ČELAKOVSKÝ (1885: 382), wonach die Blütenstandstiele an kräftigen Exemplaren am Grunde häufig gebogen seien, kann bestätigt werden. Darauf weisen CASPER & KRAUSCH (1980: 184) besonders hin, ebenso darauf, daß wenigstens die stärkeren Blütenstandstiele schief emporsteigen oder daß besonders die jüngsten schwächlicheren samt der geschlängelten Rispe auf dem Schlamm oder im seichten Wasser liegen. Belegexemplare von Katzelsdorf zeigen dieses Verhalten sehr schön. Es stimmt auch, daß die Rispe oft doppelt so

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lang wie der kurze, die Grundblätter nur wenig überragende Blütenstandstiel ist.

A. gramineum, nach OBERDORFER (1990: 110) eine ziemlich seltene Stromtalpflanze mit einer eurasiatischen (kontinentalen), circumpolaren Verbreitung, gehört zu den in Österreich vom Aussterben bedrohten Arten (siehe TRAXLER 1989: 6, NIKLFELD et al. 1986: 36).

Abschließend muß noch vermerkt werden, daß MARKGRAF (in HEGI 1981: 166-167) dem Grasblättrigen Froschlöffel nur den Rang einer Unterart — *A. plantago-aquatica* L. subsp. *gramineum* (LEJEUNE) CLAPHAM, TUTIN & WARBURG — zubilligt. Er betont ausdrücklich, daß man ihr kaum den Rang einer Art wird geben können, weil sie den Merkmalsbereich der Gesamtart nicht überschreiten würde. CLAPHAM et al. (1989: 517) führen sie indessen doch als Art, ebenso CASPER & KRAUSCH (l.c.), STACE (1991: 898) und selbstverständlich auch ADLER (in ADLER et al., i. Dr.).

Alopecurus myosuroides HUDSON — Acker-Fuchsschwanzgras

Alle Fundorte nach Ba, soweit nicht anders gekennzeichnet.

W: 22. Bezirk (Donaustadt), westlich der Oleandergasse im Bahnbereich, 1987 — 7764/2 — und südlich von Aspern auf Ödland nahe der Lobaubrücke, 1986 — 7864/2. 11. Bezirk (Simmering), beim Alberner Hafen an der Bahnlinie, 1978 — 7864/1, 2. 10. Bezirk (Favoriten), südlich von Unterlaa an einem Feldweg, 1988 — 7864/3.

NÖ: Marchtal, Bahnhof Hohenau, 1990 — 7467/1. Marchfeld, am südwestlichen Ortsrand von Schloßhof in einer Sandgrube, 1987 — 7767/4. Wiener Becken: südlich von Achau an einem Feldweg östlich Seedörfls, 1988 und in der Nähe in einem Getreidefeld massenhaft, gegen den Rand zu bodendeckend, 1992 (auch Me) — 7964/1; zwischen Himberg und Gutenhof in Äckern nahe der Bahnlinie, 1986 — 7964/2; auf einem Brachfeld zwischen Bad Vöslau und dem Harzberg, 1991 — 8063/1; zwischen Blumau und Günselsdorf massenhaft in einem Getreidefeld, 1989, BREGANT & Me — 8063/4.

Bgl: Parndorfer Platte, südlich von Neudorf an einem Ackerrand östlich der Bahnlinie — 7967/4 — und südlich davon am Rand eines Feldweges bei der „Alten Schanze" — 8067/1. Wulkaniederung, südöstlich von St. Georgen auf einem überschwemmt gewesenen Acker, 1987 — 8165/2.

Neuere adventive Funde dieser nach OBERDORFER (1990: 258) submediterran-mediterranen, vielfach verschleppten Art werden bereits aus Wien von

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

FORSTNER & HÜBL (1971: 142) gemeldet, von MELZER (1973: 110, 1954: 117) je einer aus Oberösterreich (Wels), aus dem Burgenland (Jennersdorf) und aus der Steiermark (Graz).

Nach CONERT (in HEGI 1985: 188) ist diese Art auf mäßig feuchten Äckern zuweilen ein lästiges und zunehmendes Unkraut — besser wohl „Ungras", falls man nicht diesen nicht mehr ganz zeitgemäßen Begriff durch „Beigras" ersetzen will, wie schon vorgeschlagen wurde —, da die Konkurrenz anderer Unkräuter durch den Einsatz von Herbiziden ausgeschaltet wird. Er schreibt weiter: „In Österreich (wie auch in Bayern) in starker Ausbreitung begriffen, von Westen her vordringend und sowohl an Güterbahnhöfen wie auch auf Ödland und in Äckern auftretend."

NEURURER (1962) meldet das Acker-Fuchsschwanzgras erstmals in Österreich als „Massenunkraut" in Winterweizen aus dem nordwestlichen Teil Oberösterreichs und gibt auch Anweisung zur Bekämpfung mit speziellen Herbiziden. Bestandsdichten von 4000 (!) Pflanzen pro m^2 seien in extremen Befallsgebieten keine Seltenheit.

RIES (1992: 78-79) faßt die seit NEILREICH (1859: 34) bekannt gewordenen Daten zur Verbreitung in Österreich zusammen (darunter auch ganz neue aus drei Diplomarbeiten an der Universität für Bodenkultur in Wien), und zwar aus Oberösterreich (in Äckern bei Mairhof im Unteren Mühlviertel) und der Steiermark (nördliches Salzkammergut mit geringen Deckungswerten und Umgebung von Hartberg mit sechs Vorkommen).

RIES kommt dennoch zur Auffassung, daß es scheine, als könne dieses Gras in Österreich (noch?) nicht Fuß fassen, obwohl es in den benachbarten Ländern BRD und Ungarn zu den gefürchtetsten Ackerunkräutern zähle. In Ungarn hat es sich unheimlich schnell ausgebreitet; 1990 waren bereits 33 000 ha befallen, obschon es zehn Jahre zuvor noch gefehlt habe. Abschließend meint RIES, diese „mediterran-atlantische" Art fühle sich in Österreich sichtlich nicht wohl, doch werde sie immer wieder eingeschleppt und vor allem ruderal auftreten. Schließlich seien die häufigsten Angaben, die sich auf Äcker beziehen, wobei er die drei Autoren jener Diplomarbeiten anführt, gar nicht belegt. Aus klimatischen Gründen scheinen ihm die Angaben aus dem Salzkammergut am plausibelsten zu sein.

Im Gegensatz zur Meinung von RIES glauben wir, daß *A. myosuroides* auch bei uns sehr bald zu den „Problemungräsern" der Landwirtschaft gezählt werden muß, sofern dies nicht stellenweise ohnedies schon der Fall sein sollte, gleich einigen *Panicum*- und *Setaria*-Sippen. Wir vertreten dies,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

obwohl jenes Gras noch von NIKLFELD et al. (1986: 37) für alle Bundesländer zu den vom Aussterben bedrohten Arten gezählt wird (Gefährdungsstufe 1). Im Burgenland galt es als ausgestorben, von TRAXLER (1989: 23) ohnedies nur zu den Adventiven gerechnet.

Brassica nigra (L.) KOCH — Schwarzer Senf

NÖ: Weinviertel, östlich von Bernhardsthal am Ufer der Thaya, 1992, Ba — 7367/2. Marchtal: am Ufer der March östlich von Jedenspeigen und Dürnkrut, 1992, Ba — 7567/1; südöstlich von Angern, 1953, Me sowie 1992, Ba — 7667/1; bei Marchegg-Bahnhof ungefähr östlich der „Ochsenweide", 1992, Ba — 7767/2.

Nach JANCHEN (1958: 239) wird der Schwarze Senf als Gewürz- und Heilpflanze, mitunter auch als Futterpflanze wohl in den meisten Bundesländern, für Heilzwecke besonders in Niederösterreich bei Wien kultiviert; er verwildere selten. In Salzburg sei er nur als Ackerunkraut beobachtet worden. Von JANCHEN (1972: 183) werden bereits zwei Fundorte an der March genannt, wo er in Ufergebüschen eingebürgert wächst: Hohenau und Baumgarten. Jetzt ist es klar, daß diese nach OBERDORFER (1990: 438) submediterrane Art bereits den ganzen Flußlauf begleitet, wo sie vor allem im Saum zwischen Hoch- und Niederwasser wächst.

B. nigra verhält sich demnach an der March gleich wie an anderen Wasserläufen, so etwa in Deutschland im Rhein-, Mosel-, Neckar-, Main-, Weser-, Elbe-, Saale- und Unstrutgebiet (ROTHMALER 1986: 230), wie eine sommerwärmeliebende Stromtalpflanze (siehe MARKGRAF in HEGI 1963: 465 oder OBERDORFER l.c.).

Bromus racemosus L. — Traubige Trespe

NÖ: Weinviertel, nordöstlich von Bernhardsthal auf den Erlwiesen, zahlreich, 1992, Ba — 7267/3.

NIKLFELD et al. (1986: 44) bezeichnen diese nach OBERDORFER (1990: 204) subatlantische (bis submediterrane) Art der Naßwiesen, vor allem tieferer Lagen, als in Österreich vom Aussterben bedroht. Obwohl bereits MELZER & BARTA (1991: 582-583) fünf neuere Fundorte aus dem Burgenland und zwei weitere aus Niederösterreich nennen, muß sie weiterhin als stark gefährdet bezeichnet werden, da die Vernichtung von Feuchtwiesen durch Trockenlegen und Umwandlung in Ackerland weitergeht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Citrullus lanatus (THUNBERG) MATSUM. & NAKAI = *C. vulgaris* SCHRADER — Gewöhnliche Wassermelone

NÖ: Donauauen bei Hainburg, gegenüber Bad Deutsch-Altenburg auf den Schotterflächen am Ufer der Donau, mehrfach zusammen mit *Cucumis melo* (siehe weiter unten), 1992, Ba & Me — 7867/3.

Nach JANCHEN (1959: 583) wird die Wassermelone als Obstpflanze in wärmeren Lagen Österreichs kultiviert und tritt selten vorübergehend verwildert auf, wie in Wien und in der Steiermark. Der Großteil der verzehrten Früchte und damit auch der auskeimenden Samen stammen indessen aus Süd- und Südosteuropa. Die Kerne gelangen vielfach auf die Müllplätze, auf denen im Sommer regelmäßig blühende Pflanzen zu finden sind, ab und zu auch fruchtende, doch sterben sie fast durchwegs trotz des sich erwärmenden Mülls bei Auftreten der ersten Nachtfröste ab (vgl. MELZER 1957: 116, 1971: 51-52, hier auch für Kärnten genannt). Auch in Wien wurde die Wassermelone auf einem Müllplatz gefunden, dann auf Kompost und im Überschwemmungsgebiet in der Lobau (FORSTNER & HÜBL 1971: 104). Ebenso wie an der Donau wurde *C. lanatus* auch auf Schotter des Isonzo in Friaul-Julisch Venetien gefunden, wie MELZER & BREGANT (1992: 107) berichten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl dort wie bei uns auch an anderen Flüssen jene Art nach einiger Suche ebenso verwildert anzutreffen ist wie *Cucumis melo.*

Cucumis melo L. — Zucker-Melone

NÖ: siehe unter *Citrullus lanatus*!

Nach JANCHEN (1959: 588) wird jene alte Kulturpflanze des Südens, die große Sommerwärmesummen verlangt (OBERDORFER 1990: 679), in wärmeren Lagen kultiviert, im Burgenland auf Feldern mäßig häufig, nach JANCHEN (1975: 488) allerdings nur mehr wenig, in Niederösterreich anscheinend gar nicht mehr. In bezug auf Anbau und Nichtanbau einer Feldfrucht wird es in letzter Zeit sichtlich schwieriger, eine sichere Aussage zu machen, da die Kultivierungsentscheidungen heute einem verstärkten Wechsel unterliegen.

Als verwildert wird *C. melo* bereits aus Wien von FORSTNER & HÜBL (1971: 104) gemeldet; von den vier Angaben gehen allerdings zwei auf Herbarbelege aus dem vorigen Jahrhundert zurück. Von einer Veröffentlichung mehrerer Funde auf Müllplätzen in der Steiermark und in Kärnten (Me) wurde bisher abgesehen, da nur blühende Pflanzen beobachtet wurden und eine Unsicherheit bestehenblieb: Nach dem Schlüssel von OBERDORFER

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

(1990: 678, gleich wie in vorherigen Auflagen) werden im Unterschied zu *C. sativus* L., der gewöhnlichen Gurke, der Melone blaßgelbe Blüten zugesprochen. Auch nach PIGNATTI (1982a: 140) wäre die Blütenfarbe beider Arten unterschiedlich. Dies konnte aber auch an gemeinsam wachsenden Exemplaren nicht bemerkt werden. Die fraglichen Pflanzen zeigten ebenso wie die von der Schotterbank der Donau goldgelbe Blüten gleich der Gurke. Diese ist durch die Blätter mit den spitzen Ecken leicht zu erkennen. Von SCHOLZ (in HEGI 1979: A20, A22) wird die Blütenfarbe ohnedies für beide Arten als goldgelb bezeichnet; von STACE (1991: 275) wird keine unterschiedliche Farbe angegeben. Wenn man sich aber den Formenreichtum von *Cucumis melo* vor Augen hält, den GREBENŠČIKOV (in MANSFELD 1986: 918-924) sehr eindrucksvoll darstellt (vgl. auch JANCHEN 1959: 588-589), dann läßt sich auch eine gewisse Variabilität in der Blütenfarbe erwarten, und die Widersprüche in der Literatur wären so erklärbar.

Echinops bannaticus ROCHEL ex SCHRADER — Banater Kugeldistel

NÖ: Wiener Becken: südlich von Achau nahe der Bahnlinie im Trockenrasen — 7964/1, 1992, Ba; zwischen Kottingbrunn und Bad Vöslau zahlreich — 8063/1, 1992, Ba; nahe dem westlichen Ortsrand von Kottingbrunn einige Pflanzen — 8063/3, 1992, Ba.

Von HEGI (1929: 307) wird diese aus Südosteuropa stammende Art nur von wenigen Orten in Mitteleuropa genannt, darunter auch von einem in Deutschland. WALTER (1991: 32) gibt sie aus Oberfranken an, wo sie verwildert am Steilhang eines Steinbruches gefunden wurde. Außerdem führt er zahlreiche Orte an, wo er sie kultiviert antraf, auch außerhalb Oberfrankens in Thüringen und Unterfranken.

Nach WAGENITZ in HEGI (1987: 1390) ist *Echinops* eine taxonomisch schwierige Gattung, von der in Europa zwölf Arten vorkommen; die Zahl 51 (S. 807) muß als irrig angesehen werden. WALTER (1991: 42) bezeichnet *E. bannaticus* als eine derzeit ausgesprochen häufige Gartenpflanze. Er schreibt allerdings vor den Artnamen „cf.", was bedeutet, daß die Zuordnung der Pflanzen zu dieser Art nicht gesichert ist. Er bringt eine sehr genaue Beschreibung von diesen *Echinops*-Vertretern, ebenso von dem an steinigen Hängen, Bahndämmen, Böschungen und auf Ödland häufigen *E. sphaerocephalus* L., der Vielblütigen oder Bienen-Kugeldistel, und von *E. exaltatus* SCHRADER = *E. commutatus* JURATZKA, der Ungarischen Kugeldistel.

Auf die letztere, auch Verwechselte Kugeldistel genannt, sollte bei uns besonders geachtet werden, da diese, wie der zweite Name besagt, tatsäch-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lich leicht mit *E. sphaerocephalus* verwechselt werden kann. Sie wurde in Niederösterreich bisher nur im Gebiet der Kalkalpen im Steinbachtal bei Göstling beobachtet. Aus dem übrigen Österreich kennt man sie nur aus Wien (FORSTNER & HÜBL 1971: 134) und aus der Steiermark, wo sie am Grazer Schloßberg seit vielen Jahrzehnten eingebürgert wächst und wo sie ferner auch bei Frohnleiten zu finden ist (MELZER 1954: 15, MELZER & BREGANT 1993). Die vierte Art, *E. ritro* L. subsp. *ruthenicus* (MB.) NYMAN, die Blaue Kugeldistel, vom Südosten her in Niederösterreich bereits heimisch, ist in den Hainburger Bergen und im Weinviertel eine prachtvolle Zierde von Trockenrasen (siehe JANCHEN 1973: 556).

Abschließend muß vermerkt werden, daß unsere Schreibung des Artnamens, „*bannaticus*", entgegen der vieler Autoren (z.B. in EHRENDORFER 1973: 98) korrekt ist, da man um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert „Bannat" bzw. „Bannatus" geschrieben hat, wie WIDDER (1966: 239-240) darlegt und an Hand von Ausschnitten zweier alter Landkarten beweist. Demnach hat weder ein orthographischer noch ein typographischer Fehler vorgelegen, weshalb die Korrektur in „*banaticus*" nach dem Code unzulässig ist.

Elatine alsinastrum L. — Quirliger Tännel

Bgl: südöstlich von Nikitsch im Nikitscher Wald in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze in einem Waldtümpel, 1987, Ba — 8466/3.

Nach NIKLFELD et al. (1986: 58) gilt diese sehr seltene, eurasiatisch kontinentale (bis submediterrane) Art (OBERDORFER 1990: 666) sowohl in Niederösterreich als auch im Burgenland als ausgestorben. Nur von diesen beiden Bundesländern wird sie von JANCHEN (1958: 244) genannt, wobei drei standortbedingte Formen, also ohne jeglichen systematischen Wert, eigens angeführt werden. JANCHEN (1972: 189) nennt für Niederösterreich noch vier Fundorte, nur zu einem davon schreibt er: „früher auch ...", außerdem noch: „Im Bgl nach GOMBOCZ angeblich an einem Waldteich bei Marz."

1965 fand sich *E. alsinastrum* südlich von Nikitsch in den auf weiter Strekke durch Überschwemmung geschädigten Feldern. Besonders reichlich wuchs sie in einer Wasserlache und um sie herum mitten in einem Getreidefeld (Me). Sie zeigte dort die drei von JANCHEN (l.c.) genannten, in GLÜCK (1936: 311) auch ausführlich beschriebenen Formen mit allen Übergängen. Von CASPER & KRAUSCH (1981: 618) werden sie berechtigterweise nicht mehr aufgeführt. Das prachtvolle Vorkommen südlich von Nikitsch wurde von O. GUGLIA entdeckt, die Pflanze aber verkannt, dann von H. METLESICS

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

richtig bestimmt. Später konnte sie an besagter Stelle nicht mehr gesichtet werden, auch nicht in nächster Nähe davon im Tümpel beim Gute Marienhof, wo der kalkmeidenden Art das Wasser offenbar nicht zusagte.

Eleocharis mamillata LINDB. f. — Zitzen-Sumpfbinse

(Böhmen, wenige Meter von der österreichischen Grenze entfernt am Ufer des Stankauer Teichs zusammen mit *Litorella uniflora* L., dem Strandling, *Juncus tenageia* L. f., der Sand-Binse, u.v.a., 1990, Me & TKALCSICS — 7055/2.)

NÖ: Waldviertel, südwestlich von Litschau auf dem Grund des zu jener Zeit abgelassenen Schönauer Teiches gegen das Ufer zu, 1960, Me — 7056/3.

BUCHNER (1980: 21) bringt drei Fundorte aus dem Waldviertel und damit die Erstnachweise dieser nach OBERDORFER (1990: 64) nordischen Art in Niederösterreich. NIKLFELD et al. (1986: 59) zählen sie zu den stark gefährdeten Pflanzen Österreichs und geben sie für Vorarlberg, Ober- und Niederösterreich an. In Oberösterreich sind nur sechs Fundorte bekannt, wie aus LONSING (1971: 52) und PILS (1985: 4) hervorgeht. MELZER (1992) weist sie für die Steiermark, MELZER in HARTL et al. (1992: 380) auch für Kärnten nach.

Erysimum marschallianum ANDRZ. ex DC = *E. durum* J. & K. PRESL — Harter Schöterich

W: Bahnhof Inzersdorf-Metzgerwerke, auf Ödland, 1992, Ba & Me — 7864/3.

NÖ: Weinviertel: beim Bahnhof Staatz auf Ödland — 7264; nördlich von Hollabrunn auf dem Bahnhof Hetzmannsdorf-Wullersdorf, 1991, Ba — 7362/4. Tullner Feld, nordöstlich von Traismauer an mehreren Stellen am Rand des sandigen Fahrweges entlang dem Stromufer, z.T. mit dem längs der Donau verbreiteten *E. virgatum* ROTH = *E. hieraciifolium* L., 1992, Ba, Me & TKALCSICS — 7659/2; am Bahndamm nahe der Haltestelle Stetteldorf am Wagram, 1992, Ba — 7662/1. Fuß der Hainburger Berge, bei Berg in einem steinig-schottrigen Ruinengelände, 1991, Ba — 7868/2. Steinfeld, an der Bahnhaltestelle Wiener-Neustadt-Schleppbahn längs der Gleise, auf Ödland und entlang einem Fahrweg, 1992, Ba & Me — 8163/2, 4.

Bgl: Leithagebirge, südlich von Bruck a. d. Leitha auf dem Spitalberg im Trockenrasen, 1991, Ba — 7966/4.

Neu für das Burgenland!

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Diese europäisch kontinentale Art der ruderal beeinflußten Trockenrasen oder Gebüschsäume (OBERDORFER 1990: 472-473) wird offensichtlich vielfach verschleppt und zeigt auf Bahnanlagen eine deutliche Tendenz zur Einbürgerung. So ist sie aus der Steiermark seit 1934 bekannt, auch heute noch am Nordrand des Bahnhofs Selzthal wachsend (siehe MELZER 1972: 107, MELZER & BARTA 1991: 579).

Es macht ganz den Eindruck, als würde sich *E. marschallianum* — auch in neueren Büchern, wie etwa in OBERDORFER (l.c.), steht dafür noch *E. durum* — in letzter Zeit weiter ausgebreitet haben, wie die neuen Funde vermuten lassen. NIKLFELD et al. (1986: 61) halten es noch (nach dem damaligen Wissensstand) für stark gefährdet (Gefährdungsstufe 2).

MELZER & BARTA (1991: 579) weisen auf die manchmal schwierige Unterscheidung gegenüber *E. strictum* G., M. & SCH., dem Steifen Schöterich, hin. Dieser wird, wie schon von FRITSCH (1922: 171, allerdings unkorrekt, siehe RAUSCHERT 1979: 400, als „*hieracifolium*" geschrieben) auch noch von GUTERMANN in EHRENDORFER (1973: 106) oder ROTHMALER (1986: 212) als *E. hieraciifolium* L. geführt, unter einem Namen, der dann später, wie z.B. von OBERDORFER (l.c.) durch *E. strictum* ROTH — so daher auch von MELZER & BARTA (l.c.) — ersetzt wird. Von POLATSCHEK in ADLER et al. (i. Dr.) wird *E. virgatum* ROTH als korrekt anerkannt, wodurch aber die vorher genannten Namen keineswegs überflüssig werden, da sie weiterhin zum Verständnis als Synonyme angeführt werden müssen. Ich kann nicht umhin, wiederum (siehe MELZER & BARTA 1991: 584) an das zu erinnern, was SCHINZ bereits vor siebzig Jahren (in SCHINZ & KELLER 1923: VI) schrieb: „Störend sind ja, zugestandenermaßen ... Namensänderungen. Wer indessen die Fortschritte der Nomenklaturstudien mit Verständnis verfolgt, wird unschwer erkennen, daß wir uns doch allmählich einer stabilen Nomenklatur nähern."

Galium rivale (SIBTH. & SM.) GRISEBACH = *Asperula aparine* MB. — Bach-Labkraut

NÖ: Marchtal: bei Drösing nahe der ehemaligen Überfuhr große Bestände NNE der Dunawiesen, 1977, Me sowie ca. 1988, Ba — 7467/4; bei Jedenspeigen auf einer Sandbank am Ufer der March und knapp südlich von Dürnkrut an der Böschung zum Marchufer, 1992, Ba — 7567/2; bei Angern gegen das Marchufer zu, 1990, Ba, Me & TKALCSICS — 7667/1. Marchfeld: bei Marchegg in der Naniau an mehreren Stellen, 1985-1990, Ba; dort in einem Gebüsch in dichten Beständen, 1959, Me — 7767/1; knapp östlich der Stadt auf einer Sandbank am Ufer der March, 1992 — 7767/2; südlich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

von Marchegg-Bahnhof am Gscheibten Berg und südlich davon, 1991, Ba und am Ostfuß im Gebüsch an einem Wassergraben, 1957, Me — 7767/4; zwischen Schloßhof und der Siedlung Heimatland an einem feuchten Graben, 1991, Ba — 7767/4.

Diese nach SOÓ (1966: 501) kontinentale (eurasiatische) Art wird von JANCHEN (1959: 569, 1975: 471) für feuchte Auen und Gebüsche bei Marchegg und Drösing genannt, wie schon nach RECHINGER von NEUMAYER (1922: [170], 1930: 388). BECK (1893: 1116) kennt nur den Fundort in Mähren bei Feldsberg (heute Valtice) knapp an der österreichischen Grenze, der auch jeweils von JANCHEN (l.c.) angeführt wird. Es ist also angebracht, auch oberhalb von Drösing nach der sogar im sterilen Zustand kenntlichen, seltenen, nach NIKLFELD et al. (1986: 64) vom Aussterben bedrohten Art (Gefährdungsstufe 1) zu suchen.

Gypsophila pilosa HUDSON = *G. porrigens* (L.) BOISS. — Aufrechtes Gipskraut

NÖ: Himberg, auf den Gleisanlagen des Bahnhofs, 1991, Ba — 7964/2.

Diese aus Vorderasien stammende Pflanze wurde in Österreich erst ein einziges Mal, und zwar 1954 in der Steiermark auf einem Schuttplatz in Graz, gefunden (MELZER 1957: 115, JANCHEN 1960: 920, der auch den deutschen Namen vorschlägt). Sie ist so reichdrüsig, wie auch die Zeichnung von WALTER (1980: 13) zeigt, daß sie von LYSHED (1986) als „fluefanger", also Fliegenfänger, bezeichnet wird. In vielen Teilen Europas tritt sie als häufiger Ephemerophyt, also vorübergehend, auf ("frequent casual", BARKOUDAH & CHATER in TUTIN et al. 1964: 182).

Lindernia procumbens (KROCKER) PHILCOX = *L. pyxidaria* L. — Liegendes oder Europäisches Büchsenkraut

NÖ: Weinviertel: auf dem schlammigen Grund der alten, nach der Regulierung vom neuen Lauf der Thaya abgeschnittenen Flußschlingen zahlreich ONO von Bernhardsthal zwischen Moosanger und den Marwiesen — 7267/3 — und mehrfach NO von Rabensburg nördlich von Grisa — 7367/2; dann auch nördlich dieses Ortes am schlammigen Ufer der Thaya südlich der Pfaffenwiesen, spärlich — 7367/1, alles Ba.

Diese in Niederösterreich sehr seltene, nach CASPER & KRAUSCH (1981: 771) eurasiatisch-submediterrane, ferner auch tropisch-subtropische Pflanze wird von JANCHEN (1975: 400) nur von Hohenreich im Waldviertel und vom Ufer der March von Stillfried bis Marchegg genannt. Im übrigen Österreich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ist sie nach JANCHEN (1959: 488), GUGLIA (in JANCHEN 1963: 72) und TRAXLER (1977: 102) nur noch aus der Steiermark und aus dem südlichen Burgenland bekannt. In Kärnten gilt sie als ausgestorben (siehe HARTL et al. 1992: 230).

L. procumbens wird sowohl von NIKLFELD et al. (1986: 73) als auch von TRAXLER (1989: 7), ebenso von ZIMMERMANN et al. (1989: 132) in die Gefährdungskategorie 1 eingestuft, d.h. sie ist „vom Aussterben bedroht" bzw. „im kritischen Maß gefährdet". Nach den Beobachtungen im Jahre 1992 in der Steiermark glauben wir nicht mehr, daß sie tatsächlich in einem so hohen Maß gefährdet ist: Die Samen können nämlich viele Jahre lang, vielleicht sogar einige Jahrzehnte, im Schlamm unter Wasser verborgen liegen, um dann bei dessen Rückgang oder gar beim Leerfallen des Teiches zu keimen, in manchen Jahren sogar in Massen, wie wir es sowohl in der West- als auch in der Oststeiermark beobachten konnten (MELZER & BREGANT 1993). Für das Gebiet der Thaya und March dürfte wohl ähnliches gelten.

Physalis peruviana L. — Peru-Blasenkirsche

NÖ: Donauauen bei Hainburg, gegenüber von Deutsch-Altenburg im Gebüsch am Ufer der Donau ein stattliches Exemplar, 1992, Ba & Me — 7867/3.

Nach JANCHEN (1959: 474) wird diese, auch Ananas- oder Erdkirsche genannte Beerenobstpflanze in Niederösterreich (Marchegg) und im Burgenland (Bezirk Mattersburg) auf Feldern und in Gärten kultiviert, in anderen Bundesländern nur in Gärten. Sie verwildere nur selten, und zwar vorübergehend; allerdings sind laut Literatur Verwilderungen erst seit MELZER (1988: 160-161) in Österreich bekannt, wo diese Art auf Müllplätzen in der Steiermark und in Kärnten angetroffen wurde.

In Kärnten standen auf der Mülldeponie Klagenfurt/Hörtendorf auch 1992 wiederum zahlreiche Exemplare von *Ph. peruviana*, die von SOVGAARD (1986: 108) unter der „Kläranlagenflora" erwähnt wird. Auch auf jener und den anderen Deponien werden regelmäßig Klärschlämme abgelagert! Nach OBERDORFER (1990: 820) kommt sie selten und unbeständig in Unkrautgesellschaften und an Verladeplätzen vor. Die Frucht ist Handelsware.

Als kennzeichnende Begleitpflanzen dort auf den Müllplätzen ebenso wie auf der freien Schotterfläche am Donauufer in nächster Nähe der Blasenkirsche seien drei weitere verwilderte Kulturpflanzen genannt: *Citrullus lanatus*, die Wassermelone (siehe dort), *Cucumis melo*, die Zucker-Melone (siehe dort) und *Lycopersicum esculentum*, die Paradeispflanze oder Tomate. Diese

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ist wohl an allen Flußläufen immer wieder anzutreffen, besonders flußabwärts in Massen, wo Abwasserkanäle einmünden (siehe NÜCHEL 1974: 54, MELZER 1988: 161, HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 58). Ebenso ist sie charakteristisch für Klärschlammablagerungen (ADOLPHI & DICKORÉ 1977: 15). Manchmal scheint es, als wäre sie an Wasserläufen wärmerer Gegenden eingebürgert, gleich etwa wie *Brassica nigra*, der schon besprochene Schwarze Senf. Dies trifft aber nicht zu, die vielen Tomatenpflanzen verdanken ihr Dasein an den Ufern fast stets den immer wieder neu angeschwemmten Samen.

Ranunculus rionii LAGGER — Zarter Wasserhahnenfuß

W: 22. Bezirk (Donaustadt), südöstlich der Haltestelle Lobau in einer ehemaligen Sandgrube, 1991, Ba — 7764/4.

NÖ: Tullner Feld: nordöstlich von Traismauer in einem kleinen Auwasser (Rest eines Altarmes) zusammen mit *Stratiotes aloides* L., der Krebsschere, 1992, Ba, Me & TKALCSICS — 7659/2 und gegenüber Tulln SSW der Gemeindeau, 1992, Ba — 7662/3, jeweils in einem kleinen Auwasser (Rest eines Altarmes). Marchfeld: bei Leobersdorf östlich des Schlosses Dornau in einer aufgelassenen Sand- und Lehmgrube, 1991, Ba — 8063/3; gegenüber von Hainburg westlich vom Herrgottshaufen in einer ehemaligen Sandgrube, 1988/1989, L. SCHRATT & Ba — 7867/2.

Diese in Österreich sehr spät (COOK & PATZAK 1962) erkannte, nach OBERDORFER (1990: 418) ostmediterran-eurasiatische Art, war mit den zwei Funden von MELZER (1986: 83) nur von vier Fundorten bekannt.

Erst 1988 wurde sie in Deutschland nachgewiesen, nachdem sie seit 1977 auch schon aus Frankreich bekannt war, wie WOLFF & SCHWARZER (1991) berichten. Sie können zahlreiche Fundorte in der Oberrheinebene diesseits und jenseits der Grenze bekanntgeben.

PROSSER & FESTI (1991: 185) berichten von der Entdeckung im Trentino, womit der Nachweis von *R. rionii* auch für Italien gesichert ist, denn PIGNATTI (1982: 329) kennt nur einen später nicht mehr bestätigten Fund aus dem vorigen Jahrhundert im Gebiet des Gardasees.

WOLF & SCHWARZER (l.c.) bringen eine umfangreiche Merkmalsübersicht und Zeichnungen der Nüßchen und Nektarien von *R. rionii* und *R. trichophyllus* CHAIX, dem Haarblättrigen Wasserhahnenfuß. Damit widerlegen sie die Meinung von DAMBOLD (in HEGI 1974: 315), beide Arten würden sich bei gleicher phänotypischer Variabilität letztendlich nur durch die Blütenmerkmale unterscheiden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zweifellos sind die neuen Fundorte nicht auf eine verstärkte Ausbreitungstendenz der Pflanze zurückzuführen, sondern sie bilden in erster Linie das Ergebnis intensiver Erforschung im Zuge der Kartierung der Flora Mitteleuropas und verstärkter Beachtung auch der Wasserpflanzen. Unseres Erachtens ist es auch nicht mehr nötig, *R. rionii* zu den stark gefährdeten Arten zu rechnen, wie es nach NIKLFELD et al. (1986: 89) geschieht, da von ihm auch sekundäre Standorte, also vom Menschen geschaffene Teiche und Tümpel, aufgelassene Sand- und Schottergruben, besiedelt werden und er darinnen vorzüglich gedeiht, ohne besondere Ansprüche zu stellen.

Rumex pseudonatronatus BORBÁS = *R. fennicus* MURBECK — Finnischer Ampfer

NÖ: Wiener Becken, bei Pottendorf südöstlich Landeggs am Fuß eines von Hochstauden bewachsenen Dammes spärlich, 1992, Ba (Bestimmung von K. H. RECHINGER BESTÄTIGT) — 8164/1.

Offensichtlich handelt es sich hier um eine Verschleppung dieser östlichen, durch Osteuropa und Sibirien weit verbreiteten Art, deren westlichste Vorposten im Überschwemmungsgebiet der March in Niederösterreich liegen (RECHINGER in HEGI 1981a: 370). Vermerkt sei, daß sich einige der sehr zerstreut liegenden Vorkommen dort westlich des Hochwasserschutzdammes, also heute außerhalb des Überschwemmungsgebietes, befinden.

Scrophularia canina L. — Hunds-Braunwurz

NÖ: Wiener Becken, im Steinfeld nordöstlich von Sollenau westlich von Neurißhof an einem Fahrwegrand im militärischen Übungsgelände, vereinzelt, 1992, Ba — 8063/4.

Diese submediterrane, wärme- und lichtbedürftige Art (OBERDORFER 1990: 833), ist in Wien einmal am Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof (FORSTNER & HÜBL 1971: 87) und schon 1890 beim Südbahnhof (BECK 1893: 1044), in Niederösterreich am Bahndamm der Pottendorfer Linie 1896 und 1900 gefunden worden (TEYBER 1900: 555). Nach JANCHEN (1975: 397) liegen keine neueren Angaben vor.

Solanum rostratum L. — Stacheliger Nachtschatten

NÖ: Wiener Becken, bei Himberg am Rande der Lanzendorfer Au in einem Wildacker, 1987, Ba — 7964/2.

Dieser einjährige, gelbblühende Nachtschatten mit gelblichen Stacheln stammt aus dem Präriegebiet des östlichen Nordamerika und ist in Öster-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

reich nach JANCHEN (1959: 477) bisher nur ehedem vorübergehend in Mühlau bei Innsbruck um 1907 gefunden worden. SCHNEDLER (1977: 88-89) bringt eine Zeichnung unter anderem mit dem Hinweis, daß diese Art als ursprüngliche Wirtspflanze des Kartoffelkäfers gilt. HENKER (1979: 47) meldet aus Mecklenburg eine Einschleppung mit Mastfutter amerikanischer Herkunft; die Pflanzen brachten sogar voll ausgereifte Früchte hervor.

Typha laxmannii LEPECHIN — Laxmanns Rohrkolben

NÖ: Tullner Feld, „In der Au" südlich von Stockerau am schlammigen Ufer eines offenbar neu angelegten kleinen Teiches, 1992, Ba — 7663/1. Wiener Becken, südwestlich von Hennersdorf in einem Tümpel am Rand des alten Teiles einer ausgedehnten Lehmgrube, 1991, Ba sowie 1992, Ba & Me — 7864/3; im Steinfeld östlich von Wiener Neustadt in einer schlammigen Grube, vermutlich Abwasser-Auffangbecken, am Rand der „Alten Siedlung", 1992, Ba — 8163/4.

Die bisher in Niederösterreich und im Burgenland — und damit in ganz Österreich — bekannten Fundorte stellt MELZER (1991) vor. Ein dort gebrachter Irrtum muß berichtigt werden: Der männliche Kolben dieser manchmal auch kultivierten Pflanze ist zwar sehr oft mehrmals länger — an einem Exemplar war er sogar 4mal länger — als der weibliche, doch auch gar nicht so selten ist er nur eineinhalbmal so lang.

Nach ČVANČARA & ŠOURKOVÁ (1973: 274-275) ist bei *T. laxmannii* das Längenverhältnis des männlichen Kolbens zum weiblichen nicht, wie oft angegeben, 3-4, sondern (1,3) 1,5 - 2 (2,5). Ersteres schreiben z.B. noch CASPER & KRAUSCH (1980: 98) und MELZER (l.c.). ČVANČARA & ŠOURKOVÁ (l.c.) meinen allerdings, daß ihre Zahlen, erstellt nach mährischen und slowakischen Pflanzen, erst an umfangreichem Material aus verschiedenen Gegenden des Areals überprüft werden müßten. Sie präsentieren eine genaue Beschreibung und heben besonders die Merkmale hervor, durch die sich *T. laxmannii* und *T. angustifolia* L., der Schmalblättrige Rohrkolben, unterscheiden. Mit dessen besonders schmalblättrigen Exemplaren kann er leicht verwechselt werden.

Literatur

ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R., i. Dr.: Exkursionsflora von Österreich. Ulmer, Stuttgart.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ADOLPHI K. & DICKORÉ W., 1977: Ruderalstandort Schlangenhecke in Leverkusen mit *Datura ferox* L. Gött. flor. Rundbr. 11, 14-15.

BECK G., 1893: Flora von Nieder-Österreich, Bd. 2. C. Gerold's Sohn, Wien.

BUCHNER P., 1980: Bemerkenswerte Funde wildwachsender Pflanzen in Niederösterreich und Burgenland. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 118/119, 15-23.

CASPER S. T. & KRAUSCH H.-D., 1980, 1981: Pteridophyta und Anthophyta, 1. und 2. Teil. In: ETTL H., GERLOFF J. & HEYNIG H. (Hrsg.), Süßwasserflora von Mitteleuropa, Bde. 23 und 24. Fischer, Stuttgart & New York

ČELAKOVSKÝ L., 1885: *Alisma arcuatum* MICHALET, neu für Böhmen und Österreich-Ungarn überhaupt. ÖBZ 35, 377-386.

COOK C. D. K. & PATZAK A., 1962: Über das Vorkommen von *Ranunculus Rionii* LAGGER und *R. Baudotii* GODR. in Österreich. ÖBZ 109, 372-374.

ČVANČARA A. & ŠOURKOVÁ M., 1973: Poznámky k rozšíreni ... (Bemerkungen zur Verbreitung und Variabilität von *Typha laxmannii* in der Tschechoslowakei). Preslia 45, 265-275.

EHRENDORFER F. (Hrsg.), 1973: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. Fischer, Stuttgart.

FORSTNER W. & HÜBL E., 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. Verlag Notring, Wien.

FRITSCH K., 1922: Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. Carl Gerolds Sohn, Wien.

GLÜCK H., 1936: Pteridophyten und Phanerogamen. In: PASCHER A. (Hrsg.), Die Süßwasser-Flora Mitteleuropas, Heft 15. Fischer, Jena.

HAEUPLER H. & SCHÖNFELDER P., 1988: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Ulmer, Stuttgart.

HARTL H., KNIELY G., LEUTE G. H., NIKLFELD H. & PERKO M., 1992: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. Naturwiss. Ver. Kärnten, Klagenfurt.

HEGI G., 1929: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 6/2. A. Pichler's Witwe & Sohn, Wien.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

HEGI G., 1958-1963, 1965-1974: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bde. 4/1 und 3/3. 2. Aufl. Hanser, München.

HEGI G., 1979, 1987: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bde. 6/2 (Liefg. A) und 6/4. 2. Aufl. Parey, Berlin & Hamburg.

HEGI G., 1981, 1981a, 1985: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bde. 2/1, 3/1 und 1/3 (3. Liefg.). 3. Aufl. Parey, Berlin & Hamburg.

HENKER H., 1979: Aufgelassene Schweine-(Wald-)Mastanlagen bei Grevesmühlen und ihre Ruderalflora. Bot. Rundbr. Bez. Neubrandenburg 10, 42-47.

JANCHEN E., 1956-1960, 1963: Catalogus Florae Austriae, Teil 1 und dazu Ergänzungsheft. In Kommission bei Springer; Wien.

JANCHEN E., 1972-1975: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland, Bde. 2-4. Verein f. Landeskunde Niederösterreich u. Wien, Wien.

LONSING A., 1971: *Eleocharis mamillata* und *austriaca* in Oberösterreich. Mitt. Bot. Linz 3/1, 51-53.

LYSHEDE O. B., 1986: *Gypsophyla pilosa* — en „fluefanger". Urt 10, 53-56.

MANSFELD R., 1986: Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen), Bd. 2. 2. Aufl. Springer, Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.

MELZER H., 1954: Zur Adventivflora der Steiermark. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84, 103-120.

MELZER H., 1957, 1972, 1988: Neues zur Flora von Steiermark — I, XIV, XXX. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 87, 114-119; 102, 101-115; 118, 157-171.

MELZER H., 1971: Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. Carinthia II 161/81, 47-64.

MELZER H., 1973: Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 112, 100-114.

MELZER H., 1986: Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 124, 81-92.

MELZER H., 1991: *Typha laxmannii* LEPECHIN, Laxmanns Rohrkolben — neu für Österreich. Linzer biol. Beitr. 23 (2), 575-592.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER H. & BREGANT E., 1989: Neues zur Flora von Friaul-Julisch Venetien, Slowenien und Kroatien. Gortania 11, 161-176.

MELZER H. & BREGANT E., 1993 (i. Dr.): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 123.

NEILREICH A., 1859: Flora von Nieder-Österreich. C. Gerold's Sohn, Wien.

NEUMAYER H., 1922: Floristisches aus Niederösterreich III. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 72, (60)-(65).

NEUMAYER H., 1930: Floristisches aus Österreich und einiger angrenzender Gebiete I. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 79, 336-411.

NEURURER H., 1970: Der Ackerfuchsschwanz *(Alopecurus myosuroides)* erstmals als „Ungras" in Österreich. Der Pflanzenarzt 23, 106-107.

NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L., 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. In NIKLFELD H. (Hrsg.), Rote Listen der gefährdeten Pflanzen Österreichs, p. 28-131. Grüne Reihe des BM f. Gesundheit und Umweltschutz, Bd. 5. Wien.

NÜCHEL G., 1974: Streifzüge durch die Flußufervegetation des Mittelrheingebiets in der Umgebung von Koblenz. Gött. flor. Rundbr. 8 (2), 54-57.

OBERDORFER E., 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl. Ulmer, Stuttgart.

PIGNATTI S., 1982, 1982a: Flora d'Italia, vol. 1 & 2. Edagricole, Bologna.

PILS G., 1985: Mit Panzern für Feuchtbiotope. Botanisches vom Truppenübungsplatz Treffling/Linz. Öko-Linz 7 (2), 3-6.

RAUSCHERT St., 1979: Zur Nomenklatur der Farn- und Blütenpflanzen aus dem Gebiet der DDR und BRD (VI). Feddes Repert. 90 (7): 393-400.

RECHINGER K., 1925: Floristische Beiträge. ÖBZ 74, 131-139.

RIES Ch., 1992: Übersicht über die Unkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit. Dissertationes Bot. 187.

ROTHMALER W., 1986: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD, 4. Kritischer Band. 6. Aufl. Volk und Wissen, Berlin.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

SCHINZ H. & KELLER R., 1923: Flora der Schweiz. 1. Teil: Exkursionsflora. 4. Aufl. Raustein, Zürich.

SCHNEDLER W., 1977: Adventive *Solanum*-Arten. Gött. flor. Rundbr. 10, 88-91.

SKOVGAARD F., 1986: Indslaebte planter i Københavns.

SOÓ R., 1966: Systematisch-geobotanisches Handbuch der ungarischen Flora und Vegetation, Bd. 2 (ungarisch). Akadémiai Kiadó, Budapest.

STACE C. A., 1991: New Flora of the British Isles. Univ. Press, Cambridge.

TEYBER A., 1900: Beitrag zur Flora Niederösterreichs. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 50, 552-555.

TRAXLER G., 1958: Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 1. Ergänzung zum gleichnamigen Buch von Karl PILL. Burgenl. Heimatbl. 20, 19-29.

TRAXLER G., 1977: Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XI). Burgenl. Heimatbl. 39, 97-106.

TRAXLER G., 1989: Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes. 2. Aufl. Veröff. Int. Clusius-Forschungsges. Güssing 7.

TUTIN T. G., HEYWOOD V. H., BURGES N. A., VALENTINE D. H., WALTERS S. M. & WEBB D. A., 1964: Flora Europaea, vol. 1. Univ. Press, Cambridge.

WALTER E., 1980: Pflanzen, von denen in der mitteleuropäischen Literatur selten oder gar keine Abbildungen zu finden sind. Folge XIII. *Gypsophila pilosa* HUDS. — Ein Neufund einer orientalischen Pflanzenart in Nordbayern. Gött. flor. Rundbr. 14 (1), 12-14.

WALTER E., 1991: Zum Vorkommen und zur Verbreitung der Kugeldistel-Gattung *Echinops* in Oberfranken. — LXVI. Ber. Naturf. Ges. Bamberg, p. 17-47.

WIDDER F. J., 1966: Die Nomenklatur von *Minuartia setacea* subsp. *bannatica*. Phyton (Austria), 11 (3/4), 239-244, Tab. 14.

WOLFF P. & SCHWARZER A., 1991: *Ranunculus rionii* LAGGER — eine neue Wasserpflanze in Deutschland. Flor. Rundbr. 25 (2), 69-85.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ZIMMERMANN A., KNIELY G., MAURER W., MELZER H. & HÖLLRIEGL R., 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, Nr. 18/19.

Manuskript eingelangt: 1993 04 15

Anschrift der Verfasser: OStR. Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg; Thomas BARTA, Muhrhoferweg 11/1/44, A-1110 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 130

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut, Barta Thomas

Artikel/Article: Floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland 75-94